

Staatskanzlei

Anlass	Medienkonferenz der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
Thema	Projektwettbewerb Campus Bern der Berner Fachhochschule (BFH)
Datum	Montag, 28. Januar 2019
Referent/in	Prof. Dr. Herbert Binggeli, Rektor der Berner Fachhochschule (BFH)

Liebe Medienschaffende

Sie haben nun schon Einiges zum Campus Bern, zum Ablauf des Wettbewerbs und zum Siegerprojekt «Dreierlei» gehört. Gerne möchte ich das Auswahlprozedere und das Siegerprojekt aus Sicht der künftigen Nutzerinnen und Nutzer des Campus würdigen. Als Mitglied des Preisgerichts hatte ich das Vergnügen, den spannenden Auswahlprozess hautnah zu begleiten. Glauben Sie mir, als Rektor verspürt man schon ein wenig ein Kribbeln, wenn man einen Raum betritt, in welchem 36 Varianten «seiner» künftigen Fachhochschule ausgestellt sind, man also quasi in die Kristallkugel blicken darf.

Es erfüllt mich mit Freude und mit Stolz, welche Akribie und Kreativität die Werbeteams in ihre Arbeiten gesteckt haben. Es wurde ja bereits gesagt: Die Aufgabe war herausfordernd. Der Standort ist knifflig, und die Ansprüche an den künftigen Campus sind vielfältig. Das sieht man schon am Umfang des Wettbewerbsprogramms, das auf satten 87 Seiten zahlreiche Vorgaben, Anforderungen und Rahmenbedingungen formuliert. Zum Beispiel punkto Akustik: Wir wollen ja nicht, dass unsere Musikstudierenden beim Geige Üben durch ratternde Güterwagen oder den Lärm der Autobahn gestört werden.

Nein, dieser Campus ist nicht irgendein Dutzendgebäude irgendwo in der Vorstadt. Er soll – Angelo Cioppi hat es bereits gesagt – ein echter Leuchtturm werden. Für die Berner Fachhochschule ist das zentral. Denn was uns heute im Raum Bern fehlt, ist ein Gesicht. Alle wissen, wo die Uni ist. Aber wo ist die BFH? Wir haben zig Adressen, sind in zig Gebäuden daheim. Viele wissen gar nicht genau, was eigentlich zu uns gehört und was nicht.

Im schweizweiten Wettbewerb unter den insgesamt sieben Fachhochschulen ist dieses fehlende Gesicht, diese fehlende Visitenkarte fatal. Mit den neuen Campussen in Biel und Bern ist die Zerstückelung der BFH endlich Geschichte. 2026 wird der Kanton Bern über topmoderne und äusserst attraktive Fachhochschulgebäude verfügen und damit – davon bin ich felsenfest überzeugt – Studierende und Dozierende aus der ganzen Schweiz anziehen.



Einen bedeutenden Teil seiner Anziehungskraft wird der Campus aus der Kombination bisher voneinander getrennter Studienrichtungen unter einem Dach schöpfen. Fächerübergreifende Bildungsangebote und Module werden immer wichtiger und beliebter. Wenn wir Gesundheit und Wirtschaft kombinieren, sind wir bei der Gesundheitsökonomie – ein Zukunftsthema. Wenn wir Gesundheit und performative Künste kombinieren, sind wir zum Beispiel bei spezifischen Präventionsprogrammen, um gesundheitliche Schäden an den Stimmbändern zu verhindern. Wenn wir performative Künste und Wirtschaft kombinieren, sind wir bei Themen wie Entrepreneurship und Business cases im Kulturbereich, also der wirtschaftlichen Vorbereitung von Künstlerkarrieren.

Das sind keine fiktiven Beispiele, sondern Module oder Forschungsthemen, die wir heute bereits anbieten, und die wir gemäss unserer Strategie in Zukunft verstärkt anbieten wollen. Bei der Organisation von fachübergreifenden Kursen, Projekten und Modulen stossen wir heute wegen der örtlichen Verzettlung auf grosse organisatorische Probleme. Praktisch lassen sie sich nur in den Semesterferien in sogenannten summer oder winter schools realisieren, wenn man die Studierenden an einem Ort zusammenfassen kann. Ab 2026 gehören diese Probleme der Vergangenheit an.

Ich bin begeistert von «Dreierlei». Das Projekt versucht nicht einfach, alle Ansprüche und Anforderungen in ein Korsett zu zwängen. Geschickt kombiniert es die Heimat der Studierenden – ihre Departementsgebäude mit deren spezifischen Räumlichkeiten von Labors bis zu Konzertsälen – mit gemeinsam genutzten Begegnungszonen. Hier begegnet man sich, zum Beispiel im internen Boulevard, von dem bereits die Rede war und den sie auf der Folie sehen, oder in der gemeinsamen Mensa. Erst diese Begegnungszonen werden, zusammen mit dem Aussenraum, das Campus-Feeling erzeugen, auf das wir uns alle so sehr freuen und das wir heute so sehr vermissen.

Wie Sie wahrscheinlich wissen, heisst das Projekt des Bieler Campus «Trèfle», zu Deutsch Kleeblatt. Mir gefällt die Analogie des Bildes vom dreiblättrigen Kleeblatt mit der Idee von «Dreierlei». Diese «Dreierheit» wird zum Sinnbild der beiden künftigen Campusse.

Ich freue mich auf diese Zukunft und bedanke mich im Namen der BFH beim Preisgericht und bei der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion für die grossartige Unterstützung.